



DEUTSCH

NIVEAUSTUFE C1

LESEVERSTEHEN

15/12/2022

45 Minuten

25 Punkte

Bearbeiten Sie bitte beide Aufgaben.

Schreiben Sie bitte leserlich.

Schreiben Sie bitte alle Antworten mit einem blauen oder schwarzen Kugelschreiber.

Sie dürfen kein Wörterbuch benutzen.

Tragen Sie Ihre Lösungen in den Antwortbogen ein.

Es werden nur Antworten gewertet, die auf den Antwortbogen übertragen wurden.

Das Internationale ECL Prüfungszentrum übernimmt keine Haftung für zusätzliche Informationen, die von den Aufsichtspersonen gegeben werden und die sich von den hier gegebenen unterscheiden.

© All rights reserved

European Consortium for the Certificate of Attainment in Modern Languages

LESEVERSTEHEN, TEIL 1

Sie sehen sich im Fernsehen gern Kriminalfilme und Gerichtsshows an. Zu diesem Thema haben Sie einen Artikel gefunden.

Lesen Sie den Artikel eines deutschen Lesers und ordnen Sie danach den Textabschnitten die passenden Teilüberschriften zu. Markieren Sie Ihre Lösungen (A-M) auf dem Antwortbogen. Es gibt zwei Antworten mehr. Achten Sie auf das Beispiel.

Kriminalistik - Das Gericht

...[0]... Kein "Tatort", bei dem Richter und Staatsanwälte nicht zum Einsatz kommen. Keine Gerichtsshow, bei der die Beamten der Justiz nicht tagtäglich über Recht und Unrecht zu entscheiden haben. Dass in den Medien häufig ein verzerrtes Bild vermittelt wird, liegt wohl daran, dass es uns manchmal gar nicht spektakulär genug sein kann. Die Wirklichkeit sieht meistens etwas nüchterner aus.

...[1]... Ist eine Straftat passiert, z. B. ein Mord, so kommt als erstes die Polizei zum Einsatz. Sie sichert die Spuren am Tatort, befragt Zeugen, versucht den Tathergang zu rekonstruieren und macht sich auf die Suche nach möglichen Verdächtigen. Wird eine Person festgenommen, hat der Richter maximal 24 Stunden Zeit, um zu entscheiden, ob ein Haftbefehl erlassen wird oder nicht.

...[2]... Während der Vernehmung auf der Polizeiwache müssen die Beamten eine Reihe von gesetzlichen Vorschriften beachten. Der Tatverdächtige gilt nämlich so lange als unschuldig, bis er von einem Gericht rechtskräftig verurteilt wird. Das gehört zu den Grundlagen unseres Rechtsstaates. Laut Gesetz ist es deshalb auch verboten, verdächtige Personen schlecht zu behandeln oder zu einer Aussage zu nötigen. Außerdem haben Tatverdächtige Anspruch auf einen Rechtsbeistand.

...[3]... Je nach Schwere des Verbrechens führt die Staatsanwaltschaft Ermittlungen durch, um die Tat aufzuklären. Bei kleinen Ladendiebstählen ist das natürlich nicht der Fall, ganz sicher aber bei Delikten wie z. B. Erpressung, Raub, Fahrerflucht oder Betrug. Unterstützt wird sie dabei von der Polizei oder der Kriminalpolizei. Man könnte auch sagen: Die Staatsanwaltschaft leitet das Ermittlungsverfahren, die Polizei ist das ausführende Organ vor Ort, das für den Staatsanwalt Beweise sammelt.

...[4]... Ganz wichtig zu wissen ist, dass der Staatsanwalt bei der Ermittlungsarbeit auch die Interessen des Verdächtigten vertritt. Er hat nicht einzig und allein die Verurteilung des Angeklagten vor Augen, sondern kann durchaus unter anderem auf Freispruch plädieren oder das Verfahren einstellen. Liegen seiner Meinung nach keine ausreichenden Beweise vor, so kommt es nämlich gar nicht erst zur Gerichtsverhandlung.

...[5]... Übrigens: Staatsanwälte gibt es in Deutschland erst seit 1877. Zuvor waren Ankläger und Richter in einer Person vereint. Das führte aber zu Machtmissbrauch und häufigen Fehlurteilen, so dass man entschied, dass diese Funktionen von zwei verschiedenen Personen ausgeübt werden müssen.

...[6]... Liegen ausreichend Beweismittel der Staatsanwaltschaft vor, kommt es zum Prozess. Der Angeklagte wird dabei meistens von einem Rechtsanwalt begleitet, denn in

Deutschland besteht das ausdrückliche Recht, sich vor Gericht verteidigen zu lassen. Kann sich ein Angeklagter keinen Anwalt leisten, so sorgt der Staat in manchen Fällen sogar dafür, dass ein so genannter Pflichtverteidiger bestellt wird.

...[7]... Der Anwalt hat den Fall des Angeklagten vor der Verhandlung genau studiert. Ist er der Meinung, dass dieser unschuldig ist, wird er versuchen, dies vor Gericht zu beweisen und einen Freispruch zu erwirken. Oder er wird die Handlungsweise des Angeklagten zu erklären versuchen. Auf jeden Fall wird er alles dafür tun, dass der Angeklagte gar nicht oder nur gering bestraft wird.

...[8]... Der Staatsanwalt, der auch Ankläger genannt wird, vertritt in der Verhandlung die Interessen des Staates. Er muss alles, was für oder gegen den Angeklagten spricht, berücksichtigen, damit es eine faire Gerichtsverhandlung gibt. Nach Abschluss der Hauptverhandlung entscheidet er, ob er dem Gericht einen Freispruch oder eine Verurteilung vorschlägt.

...[9]... Der Richter hat im Prozess die Aufgabe, die vorgebrachten Aussagen der Beteiligten zu ordnen, strittige Tatsachenbehauptungen auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen und die vorgebrachten Beweise zu würdigen. Zeugenaussagen und Sachgutachten helfen ihm bei der Urteilsfindung. Richter sind in ihrer Funktion objektiv, unabhängig und einzig und allein dem Gesetz verpflichtet. Niemand darf sie zwingen, eine bestimmte Entscheidung zu treffen.

...[10]... Nach Überprüfung aller Beweise und Aussagen spricht der Richter das Urteil. Die Urteile können ganz verschieden sein. Manchmal müssen Verbrecher für ihr Vergehen nur Geld bezahlen, in anderen Fällen kommen sie ins Gefängnis.

- A Aufgaben der verschiedenen Ermittlungsorgane
- B Aussagen von Sachverständigen
- C Vorgehensweise des Rechtsanwalts im Prozess
- D Verbrechensaufklärung unmittelbar nach der Tat
- E Rechte des Angeklagten im Prozess
- F Sicherheitsverwahrung des Tatverdächtigen
- G Unterschiedliche Ausmaße einer möglichen Bestrafung
- H Aufgabenbereich der Anklage
- I ~~Mediale Aufbereitung von Kriminalfällen~~
- J Staatsanwälte handeln auch im Sinne des Angeklagten
- K Aufgaben und Verpflichtungen der Person, die das Urteil fällt
- L Rechte des Verdächtigen
- M Wichtige Reform in der Rechtsausübung

LESEVERSTEHEN, TEIL 2

Sie interessieren sich für die aktuellen Entwicklungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Zu dieser Thematik haben Sie jetzt einen Bericht gefunden.

Lesen Sie den Text und beantworten Sie danach die Fragen kurz, in Stichworten (wie im Beispiel). Überflüssige oder alternative Informationen, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet.

Jobmarkt für Absolventen

Willkommen auf dem Bewerbemarkt. Die Lage ist derzeit unvergleichlich besser als in den Vorjahren. Doch nicht jeder bekommt ein attraktives Angebot, auch wenn den rund 275.000 Uni- und Fachhochschulabsolventen in diesem Jahr etwa die gleiche Zahl Einstiegsjobs angeboten wird. Dabei zeigen sich künftige Arbeitgeber inzwischen sehr flexibel. In der Regel sind Unternehmen heute schon zu Kompromissen in Sachen Examensnote oder Studienfach bereit. Wichtiger geworden scheinen aber Person und Persönlichkeit.

Wer jedoch in seinem noch kurzen Lebenslauf schon einen Burnout anführt oder wer im Vorstellungsgespräch Kommunikationsprobleme zeigt, hat es auch mit einem gefragten Abschluss schwer. Beste Chancen auf einen angebotenen Job hat - auch mit mäßigen Noten -, wer Belastungen standhalten kann und über ein ausgeprägtes Durchsetzungsvermögen verfügt. Außerdem schadet es nie, wenn man dazu noch das Gefühl auslöst, man passe gut ins Team. "Persönlichkeit und Noten gehen oft weit auseinander", beobachtet Thorsten Grenz. Er stellt pro Jahr 15 bis 20 Absolventen ein und ihn ärgert vor allem, dass manche Bewerber zwar gute Noten vorweisen, aber arrogant auftreten. Für ein Unternehmen ist jedoch sehr wichtig, dass neue Mitarbeiter sich reibungslos integrieren.

Es ist offenbar schwieriger geworden, gute Leute zu finden. Dabei macht sich ein doppelter Effekt bemerkbar. Heute werden mehr gut ausgebildete Arbeitskräfte gesucht, gewünscht sind vor allem die frisch gebackenen Absolventen. Zugleich wirkt bereits der demografische Faktor: Die Zahl der jungen Menschen in Deutschland sinkt. Das spürt man auch in den Betrieben. Im Frühjahr hat eine Umfrage bei 530 deutschen Arbeitgebern ergeben, dass mehr als zwei Drittel Probleme haben, ihre freien Stellen mit Nachwuchskräften zu besetzen. "Die Absolventen sind sich bewusst, dass sie im Moment gesucht werden. Das schlägt sich in den Erwartungen nieder. Die Bewerber sind deutlich fordernder geworden", sagt Angelika Inglsperger von der AGCS (einer Tochter-Firma der Allianz). Dabei geht es den jungen Leuten nicht in erster Linie um ein möglichst hohes Gehalt, sondern eher um Weiterbildung und Karriereperspektiven, beobachtet die Personalmanagerin: "Wenn Sie ein gutes Programm bieten, müssen Sie kein Spitzengehalt zahlen, dann reicht der übliche Satz." Bei der AGCS bekommen Einsteiger in Deutschland je nach Qualifikation ein Jahresgehalt zwischen 45.000 und 52.000 Euro. Dafür erwartet das Unternehmen einen Masterabschluss. Der Studienabschluss als Bachelor ist für viele Firmen in Deutschland noch nicht attraktiv. Die Absolventen haben zu wenig praktische Erfahrungen und brauchen zu lange, bis sie im Arbeitsalltag einsetzbar sind. Aufmerksam beobachtet Angelika Inglsperger die ständig sinkende Zahl an Berufseinsteigern: "Im Bereich IT herrscht zurzeit besonders großer Mangel, Finanzen geht noch." Das Institut der deutschen Wirtschaft bekundete zudem im Juli dieses Jahres einen relativ großen Nachfrageüberschuss nach Absolventen der sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik).

Auch für Studenten aus Fachrichtungen wie Soziologie und Biologie, in denen es normalerweise an Bewerbern nicht fehlt, ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt derzeit eher günstig. Arbeitsuchende aus diesen Richtungen sollten vor allem darauf achten, ihre persönlichen Stärken und Vorlieben rechtzeitig zu erkennen und auszubilden. Das geht in der Ausbildung mit Hilfe von Spezialisierungen und besonders natürlich durch richtig gewählte Praktika. Darüber hinaus ist ein "internationales Profil" gefragt. Das umfasst nicht nur Fremdsprachenkenntnisse, sondern auch Flexibilität in Bezug auf den möglichen Einsatzort und im Optimalfall schon berufliche Erfahrung im Ausland. Und auf solche Anforderungen des Arbeitslebens richten sich Studenten und Studentinnen besser von Anfang an ein, nicht erst am Ende des Studiums.